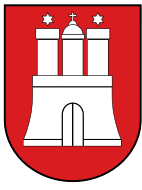


Regionalausgabe Hamburg.Schleswig-Holstein

Offizielles Organ der Hamburgischen Architektenkammer und der Architekten- und Ingenieurkammer
Schleswig-Holstein | Körperschaften des öffentlichen Rechts

DAB REGIONAL	
Hamburg	3
Schleswig-Holstein	16



Alle Fotos: © Martin Kunze, Hamburg

Zusammenfassung des Workshops

Hamburg 2050. Die Zukunft gestalten!

Am 8. und 9. September richteten die Hamburgische Architektenkammer und die Hamburgische Ingenieurkammer-Bau den Workshop „Hamburg 2050. Die Zukunft gestalten!“ aus, in dem Fachleute zahlreicher Disziplinen gemeinsam Szenarien für Hamburg im Jahr 2050 entwickelten, die erste Antworten auf die Zukunftsfragen der Stadtentwicklung geben. Ziel war es, Impulse für die Hamburger Stadtentwicklung zu setzen – als Aufschlag für eine Debatte, die weit in die Stadtgesellschaft hineinreichen soll. Ausgangspunkt der Arbeitsrunden waren drei Themenfelder, die drei wesentliche Herausforderungen der Stadtentwicklung adressieren. Diese Themenfelder wurde in drei Arbeitsgruppen bearbeitet:

Die Arbeitsgruppe Stadt ohne Arbeit nahm die Auswirkungen der Digitalisierung und von technologischen Erneuerungen auf die Arbeitswelt in den Fokus. Welche neuen Orte und Räume der Produktivität wird es 2050 geben? Dabei geht es auch um die Schnittstellen und Verbindungen zwischen Privatheit und Arbeit, die sich durch neue Arbeitsmodelle und technologische Trends stark verändern bzw. entwickeln werden. Und: Was bedeutet es, wenn durch Automatisierung und Digitalisierung immer mehr Arbeitsplätze wegfallen?

Die zweite Arbeitsgruppe zum Thema Weite in der Stadt kehrte die Diskussion über die Verdichtung der Stadt um und führte sie von ih-

rem Gegenstück her – den notwendigen urbanen Freiräumen im Sinne nicht bebauter Orte und Räume für die individuelle Entfaltung. In den Blick genommen wurde neben Hamburgs traditionellen urbanen Weiten – Elbe, Alster, Parks – bisher wenig beachtete Potenzialräume wie Dachlandschaften, Hafenflächen, Magistralen oder Bahntrassen sowie Möglichkeitsräume und Nischen für neue Formen der Selbermach-Stadt. Wie können solche Orte in einer weiter wachsenden Stadt erhalten werden? Wo und wie können neue Weiten geschaffen werden?

Die Gruppe Stadt zu Fuß beschäftigte sich am Beispiel konkreter Stadträume mit den Auswirkungen der kommenden Mobilitätswende auf den Stadtraum und seine Nutzung: Wie werden neue Formen der Fortbewegung die öffentlichen Räume verändern? Wie kann die Teilhabe an der neuen Mobilitätswelt gesichert werden? Wie wird sich der Gütertransport verändern – und was heißt das für die Stadt? Und: Wie kann dem momentan an den Rand gedrängten, drangsaliertem Fußgänger, ohne den gleichwohl Stadt und Urbanität nicht denkbar ist, wieder Raum gegeben werden?

Eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse finden Sie nun hier im Folgenden. Die Hamburgische Architektenkammer und Hamburgische Ingenieurkammer-Bau danken allen Beteiligten und Gästen für Ihr Engagement und Interesse.



Team 1: Stadt ohne Arbeit!

Roman Pletter (Moderation), Carsten Venus (Koordination), Sven Cordsen (Koordination), Doris Sibus (Input), Achim Nagel, Alina Grubner, Anne-Julchen Bernhardt, Bert Bücking, Bodo Hafke, Ines Wrusch, Jörg Leeser, Karin Loosen, Karin Siebeck, Luisa Held, Sabrina Jantke, Stephan Feige und Ullrich Schwarz.

Thesen über das Bild Hamburg 2050:

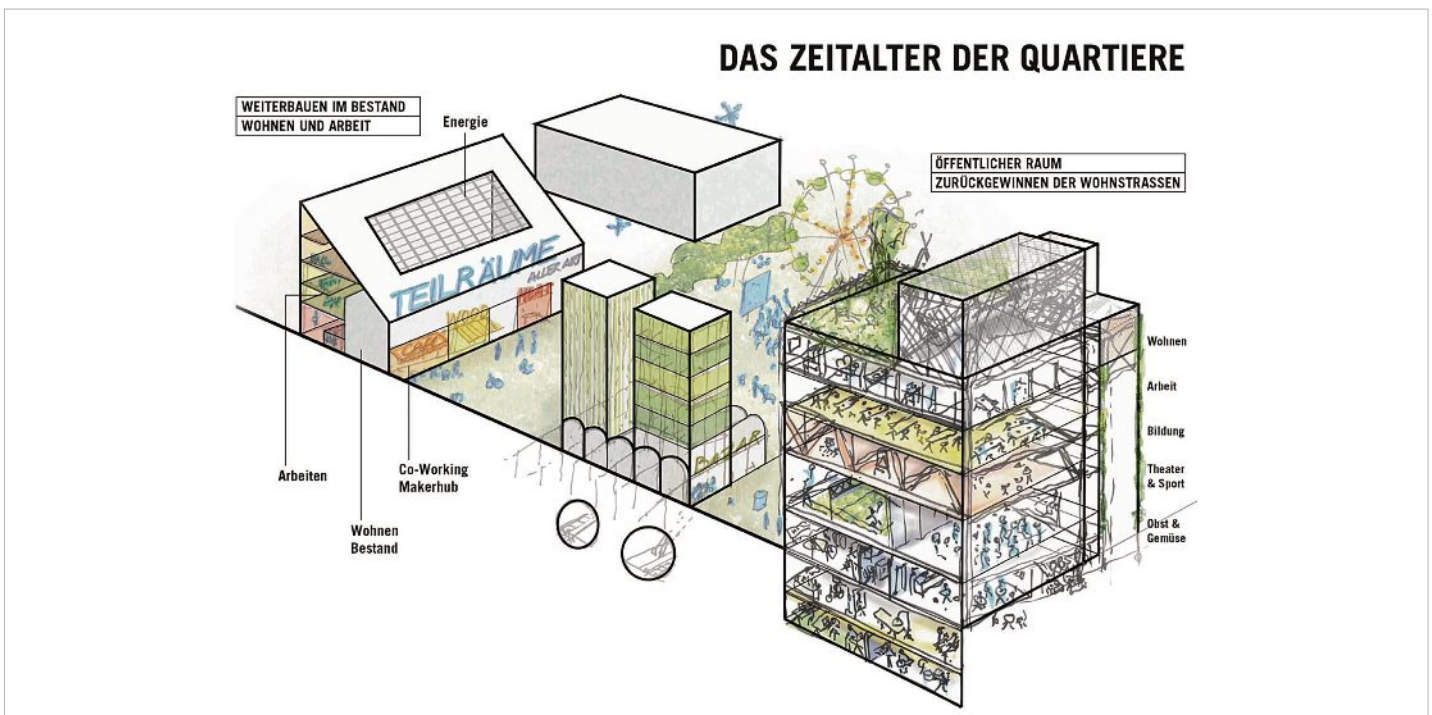
1. Die fortgeschrittene Digitalisierung hat in Hamburg 2050 bewirkt, dass sich das Angebot an Arbeitsplätzen in wenige, gut bezahlte Spezialisten-Arbeitsplätze und viele, eher gering bezahlte Dienstleistungs-Arbeitsplätze aufteilt. Erwerbsarbeit ist insgesamt reduziert.
2. Hamburg 2050 ist geprägt durch vielfältige, in sich funktionierende und gemischt genutzte Quartiere, die in ihrer Ausprägung der Vielfalt der Lebensstile und der Gruppierungen der Stadt den angemessenen Ort bieten. Hamburg und sein Umland profitieren von ihrer polyzentrischen Struktur.
3. Bis auf wenige, große und räumlich abgesperrte Betriebe sind Arbeitsstätten in Hamburg 2050 aufgrund der Entwicklung sauberer und leiser Technologien in den Quartieren untergebracht.
4. In Hamburg 2050 liegt der bauliche Schwerpunkt im Bauen im Bestand und im Ergänzen. Der Umgang mit baulichen Ressourcen und Raum ist aufgrund der Bodenpreise und der Baukosten hoch effizient. Nutzungstrennung ist aufgehoben.
5. Die sozialen Bedürfnisse der Bewohner*innen der Stadt sind in Hamburg 2050 noch genauso wie heute; Begegnung und Teilhabe prägen das städtische Leben.

Herausforderungen, die Hamburg 2050 meistern muss:

1. Viele Stadtbewohner*innen werden keiner festen Erwerbstätigkeit nachgehen und / oder mehrere Teilzeit-Jobs haben und sind daher auf eine Stadt der kurzen Wege angewiesen.
2. Die Stadt ist auf Maßnahmen zum sozialen Ausgleich angewiesen.
3. Der Einsatz staatlicher Mittel für Sozialleistungen und Leistungen der Daseinsvorsorge muss effizient erfolgen. Dies bedeutet, dass Einrichtungen mit unterschiedlichen Funktionen wie Soziale Nutzungen, Freizeitnutzungen, Bildungsnutzungen und Gesundheits- und Sportnutzungen in den Quartieren geschaffen werden müssen.
4. Wohnen muss erschwinglich sein. Der Verbrauch an Wohnraum muss zurückgehen und es müssen Wohnformen gefunden werden, die sowohl angemessene Privatheit auf kleinem Raum ermöglichen, als auch angemessene Gemeinschaftsräume und Freiräume zur Verfügung stellen. Stadt ohne Arbeit

Anforderungen, die bereits heute angegangen werden müssen, um Hamburg 2050 als positive Zukunftsvision umsetzen zu können:

1. Änderung der Baunutzungsverordnung zur Ermöglichung von intensiver Nutzungsmischung.
2. Die Verkehrswende muss weiter betrieben werden; weg vom motorisierten Individualverkehr in der Stadt, Ausbau des Schnellbahnnetzes, Ausbau der Möglichkeiten für den Fußgänger- und Radfahrerverkehr.
3. Alle Eingriffsmöglichkeiten der Stadt und des Bundes zur Sicherstellung bezahlbarer Mieten müssen genutzt und ggf. ausgebaut werden.
4. Alle Möglichkeiten zur Sicherstellung der sozialen Infrastruktur, Bündelung von Finanzierungen, Zusammenlegung und Stärkung von Einrichtungen müssen ergriffen werden.
5. Wohnungsbauförderung muss einer Revision unterzogen werden, um verbesserte Formen der Grundrissgestaltung, kompakteres Wohnen bei gleichzeitigem Erhalt von Qualitäten zu ermöglichen.
6. Gleichzeitig mit dem effizienten Umgang mit dem gebauten Raum müssen nutzbare, aber qualitativ hochwertige Freiräume geschaffen und nachhaltig betrieben werden.

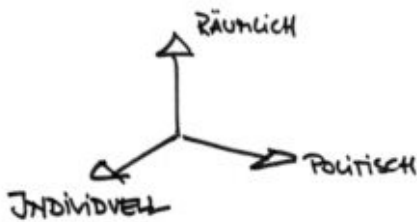




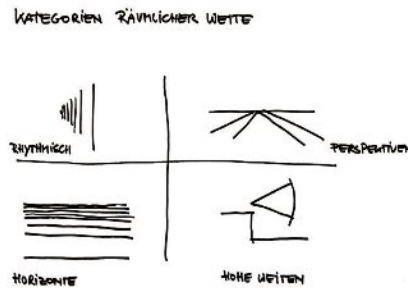
Team 2: Stadt und die Weite

Julian Petrin (Moderation), Berthold Eckebrecht (Koordination), Volker Rathje (Koordination), Saskia Hebert (Input), Beate Kirsch, Gabriele Pütz, Hans-Peter Boltres, Juliane Schonauer, Karen Pein, Klaus Hoppe, Maike Lück, Monika Spoerhase, Rudolf Rüschoff, Sabine Rabe, Stefan Wirth, Susanne Metz, Thorkild Green Jensen, Tina Unruh, Volker Petters

Drei Dimensionen von Weite



Die räumliche Ebene



Die politische Ebene

Weite-Charta von Hamburg: Recht auf Weite

Präambel: jede(r) hat das Recht auf zugängliche Weite (Access-Ability)

Art. 2 (3) Grundgesetz

Weite ist umsonst und draußen,
hat keine Bezahllöcher
Weite ist das Recht auf Kontemplation

Baugesetzbuch § 1b

Weitevorbehalt in der Planung – funktional,
räumlich und zeitlich – „Give and Take“
„Jokerflächen“ – Planung muss Flächen
ermöglichen, die ohne Programmierung sind

Wasserhaushaltsgesetz

Weite ist eine städtische Resilienzfläche
(Landschaften/Räume:
Hitze, Regen, Flut, Wind)

Landeshaushaltsordnung

§ 1 Es wird kein kommunaler Boden mehr verkauft:
Boden = Gemeingut (Chance für bezahlbaren
ökologischen Wohnungsbau)
§ 2 Elbe, Alster + Kanäle, Bille: alle Wasserläufe
sind Gemeingut und öffentlich zugänglich
(Ufer- und Wasserflächen) Bei Hafenerweiterung
verlagert erfolgt eine sofortige „Rückeroberung“
(keine Privatisierung)

Straßenverkehrsordnung

Tempolimits schaffen Weite
Alternative Antriebe für ALLE Fahrzeuge
Die schwächeren Verkehrsteilnehmer genießen
Vorrang

Steuergesetzgebung

2050 besitzen wir keine private KfZ mehr
Wirtschaftsverkehr sind emissionsfrei

Hamburgisches Wegegesetz

Mut zum Experimentieren: mal Straßen einfach
sperrern (Übe-Situationen) – schon ab morgen!
Private PKW dürfen im öffentlichen Raum
nicht abgestellt werden

Hamburgische Bauordnung

Erschließung der 3. Dimension: Perspektivwechsel
durch Dachgärten /- wege / Brücken / alle
öffentlichen Gebäude haben öffentliche
Dachterrassen
Gleiches gilt für natürliche Hochpunkte
(Anhöhen, Bäume)



Team 3: Stadt zu Fuß!

Christian Scheler (Moderation), Bettina Kunst (Koordination), Thorsten Buch (Koordination), Almut Borgwardt, Amanda Höfling, Guillaume Haton, Jörg Knieling, Markus Nollert, Martin Kreienbaum, Philine Gaffron, René Reckwardt, Sara Dahlheimer, Sebastian Clausen, Steffen Bösenberg, Tina Wagner



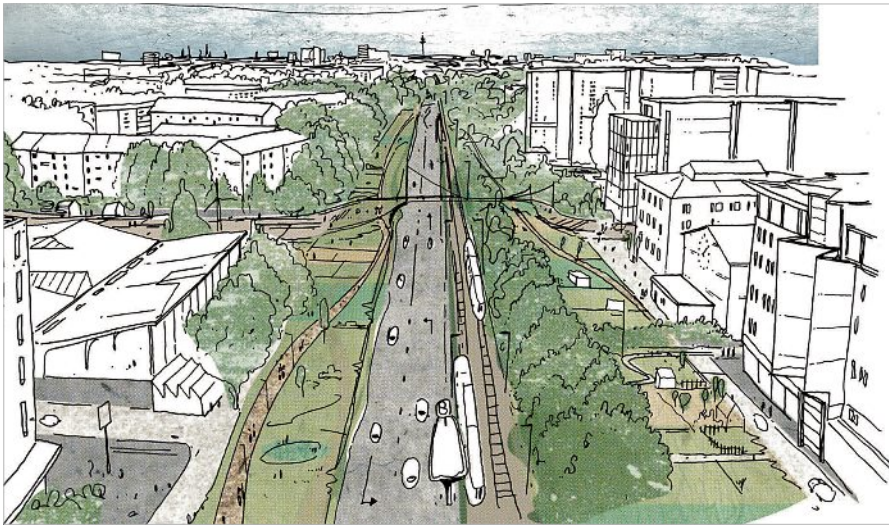
Die Verkehrsprobleme in Hamburg wurden nicht durch die Verkehrsplanung oder die Digitalisierung allein gelöst!

Dank der integrierten Betrachtung von Siedlung und Verkehr sind in Hamburg überwiegend durchmischte, autoarme und kleinteilige Quartiere entstanden. Dadurch wurden nachhaltige Mobilitätsstrukturen ermöglicht.



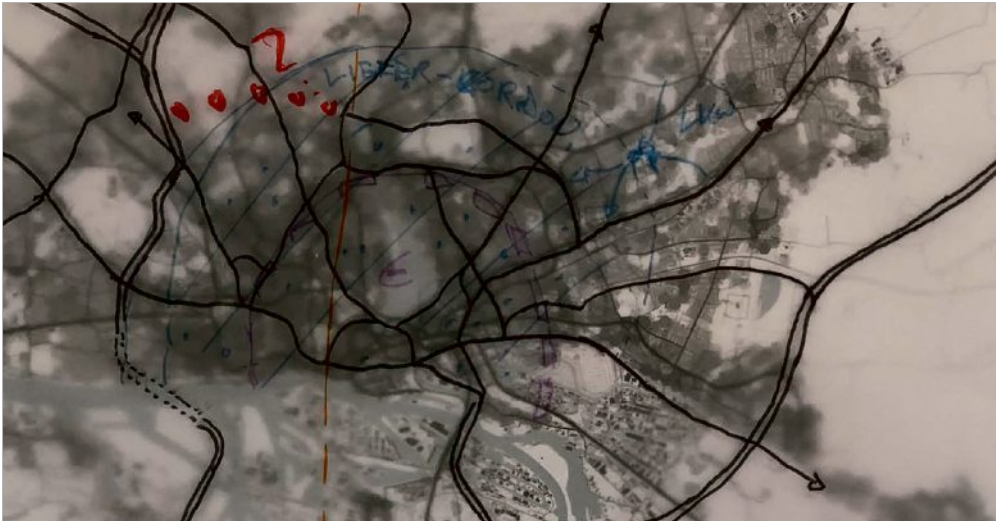
Die Zukunft der Mobilität lag und liegt in den Quartieren!

In Hamburg sind als Gegenpol zu den weiterhin befahrenen Magistralen und Tangentialen (u.a. durch autonome Fahrzeuge) „Biotopie für den langsamen Verkehr“ entwickelt worden. Der ruhende Pkw-Verkehr wird generell am Rand der Quartiere organisiert. Im Inneren können sich Kinder, Fußgänger und Fahrräder frei bewegen.



Die Magistralen sind auch weiterhin von Transitverkehr geprägt.

Durch die Reduktion des Kfz-Verkehrs wurde neuer Raum für verdichteten ÖPNV und Radschnellwege geschaffen. Er ist vielmehr ein linearer szenischer Bewegungsraum, der in Sequenzen unterschiedliche aufgeladen wird.



Die Logistik wurde auf öffentlichem Druck hin großräumig neu strukturiert.

Außerhalb der Lkw- und Drohnenverbotszonen werden Güterströme dezentral in Citylogistik-Hubs umgeladen und durch Lastenfahräder, Mini-Elektro-Shuttles und Cargo-Trams in der Stadt verteilt.

Was bleibt zu tun?

- > Ausarbeitung eines Integrierten Agglomerationskonzepts für die Metropolregion
- > Selbstverpflichtung öffentlicher Akteure zur Siedlungsentwicklung um ÖPNV Halte
- > Abschaffung von Stellplätzen für private Pkw im öffentlichen Raum
- > Qualitativer und quantitativer Ausbau des ÖPNV
- > Bündnis für lebenswerte und mobile Quartiere – Stadt, örtliche Bauträger, Verkehrsverbund
- > Förderprogramm „Integrierte mobile Quartiere“ – Beratung, Quartiers- und Mobilitätsmanagement
- > Masterplan Magistralen erstellt in Zusammenarbeit der relevanten Akteure
- > Drohnen- und Lkw-Beschränkungszonen, Definition von Logistikkorridoren
- > Flächen für Citylogistik-Hubs!



Herausgegeben von der Hamburgischen Architektenkammer

Architektur in Hamburg Jahrbuch 2018/19

JUNIUS

Jetzt erschienen:

Jahrbuch Architektur in Hamburg 2018/19

Es ist soweit! Das Jahrbuch Architektur in Hamburg 2018/19, die mittlerweile dreißigste Ausgabe in der Reihe, ist im Buchhandel erhältlich. In dem von der Hamburgischen Architektenkammer herausgegebenen Buch betrachten wie gewohnt namhafte Architekturkritiker die von einer Jury ausgewählten interessantesten neuen Bauten Hamburgs. Darüber hinaus greift das Jahrbuch wichtige Themen der Hamburger Stadtentwicklung, Stadtplanung und Baugeschichte auf.

Im diesjährigen Band

- stellt sich Hamburgs Erster Bürgermeister Peter Tschentscher im Interview kritischen Fragen zu Wohnungsbau, Bodenpolitik, Stadtwachstum, Gefährdung von Grünräumen und Denkmalschutz
- dokumentiert der Hamburger Architekturfotograf Hagen Stier in einem Fotoessay das schrittweise Verschwinden der Hamburger Nachkriegsmoderne
- analysieren Sascha Anders und Thomas

- Krüger (HCU) die (Weiter-) Entwicklung des Einzelhandels in der Hamburger Innenstadt und den Stadtteilzentren
- widmet sich Dirk Meyhöfer den Magistralen-Plänen
- porträtiert Claas Gefroi das Hamburger Architekturbüro Stölken Schmidt
- fordert Jörg Knieling (HCU) ein wirksames Konzept für die Verknüpfung der Stadtentwicklung von Hamburg und seinem Umland
- berichtet die Architektin und Kunsthistorikerin Anna Zülch über die schleichende Entstellung der Steenkampsiedlung in Bahrenfeld
- erläutert Dirk Meyhöfer anlässlich des bevorstehenden Abrisses die Geschichte des Deutschlandhauses und die Neubau-Planungen
- erinnert Sabine Kock an den bedeutenden, heute fast vergessenen Architekten der Hamburger Nachkriegsmoderne Fritz Trautwein
- zeichnet Sven Bardua die Genese des

Hamburger Wahrzeichens Köhlbrandbrücke nach

- analysiert Ullrich Schwarz Architektur und Entstehungsgeschichte des denkmalgeschützten, jedoch vom Verfall bedrohten Säulenhauses an der Elbchaussee

Das diesjährige Jahrbuch umfasst über 200 Seiten und ist randvoll mit Architekturkritiken, Fotoessays und Texten zu Hamburger Architektur, Stadtentwicklung und Baugeschichte. Es sei jedem, der sich für Architektur, Städtebau, Stadtplanung und -entwicklung in Hamburg interessiert, ans Herz gelegt.

Architektur in Hamburg Jahrbuch 2018/19, Hrg.: Hamburgische Architektenkammer, Junius Verlag, 216 S., Klappenbroschur, mit ca. 200 Farb- und s/w-Abb., 978-3-88506-813-6, Preis: 39,90 Euro.

Bericht:

Die Kammer in der HCU

Auch in diesem Jahr hat die Kammer wieder eine Informationsveranstaltung in der Hafencity Universität (HCU) abgehalten. Im Rahmen der so genannten Orientierungswoche zu Semesterbeginn im Oktober haben die Mitarbeiter/innen der Geschäftsstelle Sinah Marx, Tina Unruh und Stephan Heymann den Studierenden das Kammerwesen nähergebracht und in einem Vortrag darüber aufgeklärt, was die Kammer ist, welche Pflichten und Rechte mit der Mitgliedschaft verbunden sind und was es mit der Teilnahme am Versorgungswerk auf sich hat.

Ein Schwerpunkt des Interesses der Studierenden lag auf der Frage, welche Voraussetzungen im Detail erfüllt sein müssen, um

Kammermitglied, also Architekt/-in zu werden. Dabei ging es auch darum, dass die postgraduale praktische Tätigkeit, die zur Erlangung der „Kammerfähigkeit“ nötig ist, bei Hochbauarchitekten seit gut zwei Jahren unter Aufsicht zu erfolgen hat. Zudem ist sie vorab anzuzeigen. Noch immer ist dies nicht allen von der Regelung Betroffenen klar bzw. bewusst. Hier sind auch die Bürohhaberinnen und -inhaber aufgefordert, die bei ihnen tätigen Studierenden und Absolventinnen und Absolventen über diese wichtige Auflage zu informieren.

Neu war vielen Studierenden zudem, dass die Kammer vielfältige Partizipations- und Mitwirkungsmöglichkeiten zum Beispiel in den Gremien und Arbeitskreisen bietet und auch, dass

die Kammer der Selbstverwaltung des Berufsstands dient. Insbesondere das baukulturelle Engagement der Kammer, das durch Veranstaltungen, Publikationen, Ausstellungen und nicht zuletzt durch das von der HAK betriebene Architekturarchiv zum Ausdruck kommt, bietet schon Studierenden die Möglichkeit, an der Arbeit der Kammer teilzuhaben. Sicherlich für viele Studierende interessant ist die Möglichkeit, die Seminare der Fortbildungsakademie zu vergünstigten Konditionen zu besuchen.

Die Resonanz der Studierenden auf die Veranstaltung war überaus positiv. Viele haben den Wunsch nach weiteren Informationsveranstaltungen geäußert. Dem wird die Geschäftsstelle der Kammer gerne entsprechen.

Digitale Bauanträge – Erfahrungen und Perspektiven

Das digitale Baugenehmigungsverfahren ist in Hamburg noch nicht so weit verbreitet und ausgefeilt, wie es sein sollte. Um einen Beitrag dazu zu leisten, dass Bauanträge zukünftig reibungslos auch digital eingereicht werden (können), hat die Kammer gemeinsam mit dem Amt für Bauordnung und Hochbau im September einen fachlichen Austausch organisiert. Zu der Diskussionsveranstaltung im September kamen etwa 20 Personen: (Landschafts-) Architekt(inn)en und vor allem Bauprüfer/-innen. Es hat sich gezeigt, dass die Abläufe nicht allen gleich geläufig sind, und es noch zu wenige bereitwillige Nutzerinnen und Nutzer bei den Bauvorlageberechtigten und insbesondere auch in der Architektenschaft gibt.

Bei der Veranstaltung wurden Praxisfragen der Benutzung sowie Verbesserungsbedarfe aus Sicht der Architekten als „Kunden“ und perspektivische Anforderungen erörtert. Ziel der Behörde sei es, so die Behördenvertreter, das „Digitale Bauamt“ gängiger zu machen und die Nutzung zu erhöhen, um mittelfristig eine vollständig digitale Bearbeitung und Aktenführung bei den Bauaufsichtsbehörden zu erreichen. Perspektivisch sollen unter Berücksichtigung von Datenschutz und IT-Sicherheit auch BIM-Anträge ermöglicht werden. Noch wird schlicht das Papier durch ein Pdf ersetzt.

Vorteile und mögliche Hemmnisse

Als Vorteile des digitalen Verfahrens wurden genannt:

- Verfahrenstechnische Unterstützung
- Keine Zeitverluste durch Postversand

- Reduzierte Baugenehmigungsgebühr (10 %)
- Zügigere Beteiligung der Dienststellen
- Mehr Verfahrenstransparenz
- Bessere statistische Auswertung (z.B.: Wie viele Wohnungen werden gerade gebaut?)

Allerdings wurde auch deutlich, dass noch gewisse Hemmnisse bestehen. So sind noch nicht alle zu beteiligenden Stellen digital angebunden; aktuell neu angebunden ist die Feuerwehr. Insbesondere in der fehlenden Anbindung der Prüfstatiker besteht ein Problem. Wichtig sei es, die geprüfte Statik in digitaler Form z.B. für die Baustelle bereitzustellen.

Zudem besteht Unklarheit / Uneinheitlichkeit darüber, wie viele Plansätze auch im digitalen Verfahren ausgedruckt einzureichen sind. Rein

aus Praktikabilitätserwägungen muss zurzeit auch beim digitalen Verfahren noch mindestens eine Arbeitsausfertigung für Besprechungen etc. eingereicht werden, an der dann in der Behörde gearbeitet werden kann. Nicht selten werden allerdings mehr Papierversionen gefordert. Hier sind Absprachen mit dem Bauprüfer nötig.

Gewusst wie

Zentrale Einstiegsseite für die digitale Beantragung einer Baugenehmigung ist www.gateway.hamburg.de. Über dieses Portal wird bereits eine Vielzahl von elektronischen Dienstleistungen angeboten. Beispielsweise Bauvoranfragen und Zustimmungsverfahren laufen allerdings noch nicht digital. Unabhängig hiervon plant die Stadt, die digitalen Arbeitsmittel (Antragsportal, Vorgangsbearbeitung, digitale Kollaboration) im Baubereich zu erneuern.

Die einzelnen Schritte:

0. Vor einer digitalen Antragsstellung empfiehlt sich die Kontaktaufnahme mit der zuständigen Stelle.
1. Einmalige Registrierung unter gateway.hamburg.de
2. Bei Einzelanmeldung: Einmalige Authentifizierung mittels Ausweises im Kundenzentrum oder online mittels neuen Personalausweises (nPA) (ergibt sich aus Online-Formular)
Bei Firmenregistrierung: Einmalige Authentifizierung via Post oder Fax (ergibt sich aus Online-Formular)
3. Anmelden
4. Ausfüllen des Onlineformulars
5. Bauherr unterschreibt Bauantragsformular
6. Hochladen der Bauvorlagen (max. 100 MB)
7. Mantelbogen ausfüllen; ist als Urheberschaftserklärung zu unterschreiben und an die zuständige Behörde per Post schicken
8. Zuständige Behörde wird automatisch bestimmt.

Ausblick

Insgesamt hat sich gezeigt, dass finanzielle Anreize nicht allzu sehr überzeugen, das digitale Verfahren anzuwenden. Die Zusage kürzerer Bearbeitungszeiten, von mehr Verfahrenstransparenz und verlässlichen Verfahrenszeiten sind für die Architekten wichtiger. Eine Verkürzung der Nachforderungsfrist könnte z.B. einen Kundenzuwachs befeuern, auch eine Pflicht zur elektronischen Einreichung wä-

re wirksam. Diese werde auf Seiten der Behörden in Erwägung gezogen und könnte rechtlich geregelt werden. Sie setzt jedoch eine verlässliche und durchgängige Benutzbarkeit des Verfahrens voraus.

Angesprochen wurde auch eine Unterbesetzung in einigen Bezirksämtern, die zu lange Bearbeitungsdauer, die teilweise schlechte Erreichbarkeit und der Wunsch nach mehr digitalen gebündelten Geoinformationen/Leistungsplänen sowie die Anregung, eine digitale Bauakte mit elektronischem Zugang zu etablieren. Zudem konnte die Forderung aus dem Berufsstand der Freiraumplaner platziert werden, dass ein qualifizierter Freiflächenplan zur Sicherung qualitativ hochwertigen Planens im Freiraum verbindlicher Teil des Bauantrags werden soll.

Der Austausch soll je nach Bedarf und Möglichkeit verstetigt werden. Die Kammer koordiniert und fungiert als Verteilerzentrum; sie leitet ggf. Anfragen und Kontaktaufnahmewünsche weiter.

Sinah Marx

Ungültige Urkunden

Die auf **Sara Gappa** ausgestellte Urkunde über die Eintragung in die Architektenliste des Landes Hamburg in der Fachrichtung Architektur am 06.06.2011 unter AL07817 wird für ungültig erklärt. Die Eintragung wurde gelöscht.

Hamburg, den 19.09.2018

Hamburgische Architektenkammer, Eintragungsausschuss

Die auf **Frank Hesse** ausgestellte Urkunde über die Eintragung in die Architektenliste des Landes Hamburg in der Fachrichtung Architektur am 07.03.1985 unter AL03304 wird für ungültig erklärt. Die Eintragung wurde gelöscht.

Hamburg, den 24.09.2018

Hamburgische Architektenkammer, Eintragungsausschuss

IMPRESSUM

Hamburgische Architektenkammer
Verantwortlich i.S.d.P: Claas Gefroi, Referent in der Hamburgischen Architektenkammer für Öffentlichkeitsarbeit

Grindelhof 40, 20146 Hamburg
Telefon (0 40) 44 18 41-0 (Zentrale)
Telefax (0 40) 44 18 41-44
E-Mail: gefroi@akhh.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
planet c GmbH (siehe Impressum)

Druckerei: Bechtle Druck&Service,
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DABRegional wird allen Mitgliedern der Hamburgischen Architektenkammer zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Ausstellung

Arriola & Fiol.

Urbane zivilgesellschaftliche Projekte

Aus dem Ankündigungstext: Der Form einer Stadt Bedeutung und Komplexität hinzuzufügen, beansprucht Zeit. Um an einem bestimmten Ort ein städtebauliches Projekt zu erschaffen, benötigt man einen neuen Mittelpunkt, der seiner Umgebung ein städtisches Bild verleiht. Der Einflussbereich ist grösser als das, was konstruiert wird und dient damit der Stadt und der Gesellschaft. Wenn man die Pläne einer Stadt betrachtet, um ihre historische Entwicklung zu verstehen, fällt auf, wie sehr die architektonischen Projekte das Stadtbild verändern. Besonders

die sozialen städtebaulichen Raumänderungen werden deutlich, da sie die Wendepunkte der Stadtstruktur darstellen.

Das Architekturbüro Arriola & Fiol aus Barcelona hat mehrere Projekte realisiert, die eine praktische und erfolgreiche Anwendung ökologischer Gestaltungsmöglichkeiten aufweisen. Der Urrutia Turm, ein Wohnturm für 100 junge Menschen, ist ein Beispiel für verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt und wurde ausgewählt, um Spanien bei der World Sustainable Building Conference 2008 in Melbourne (Australien) zu vertreten. Arriola & Fiol schlagen

einen integralen ganzheitlichen Ansatz vor, in dem die Stadt ein Teil der Landschaft bildet und Gebäude und Freiflächen den gleichen Wert haben. Neue Projekte verbinden die Fragmente der Stadt

und rufen die nötige Dichte hervor, um alleinstehende Objekte Teil des festen Stadtbilds werden zu lassen. Die Kunst des 20. Jahrhunderts zeigt, dass sowohl die Figur als auch der Hintergrund eines Bildes den gleichen künstlerischen Wert aufweisen. Die Architekten haben sich zum Ziel gesetzt, diese Erkenntnis auf die urbane Architektur anzuwenden und zugleich Forschungsergebnisse über die Natur und ihre fraktale Struktur für den modernen Städtebau zu nutzen.

Laufzeit der Ausstellung:

Noch bis 26.11.2018

Mo. – Do. 10.30 – 18.30 Uhr,

Fr. 10 bis 14.30 Uhr

Ort:

Instituto Cervantes in Hamburg

Chilehaus, Eingang B

Fischertwiete 1

20095 Hamburg

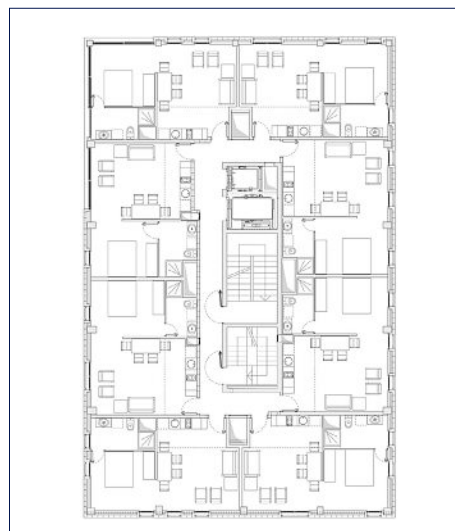
Weitere Informationen:<http://hamburgo.cervantes.es>

Foto und Grundriss des Torre Urrutia, Barcelona 2004 (Foto: Carmen Fiol, Andreu Arriola. Arriola & Fiol)

Ausstellung des BDA Hamburg

Qualität im Wohnungsbau ist ...

In der Ausstellung „Qualität im Wohnungsbau ist...“ zeigen BDA Architekten und Architektinnen Beispiele für zeitgemäßen Wohnungsbau. In der derzeitigen Phase erhöhten Bedarfs an Wohnraum, der schnell, bezahlbar und in großer Menge produziert werden soll, dürfe, so die Ausstellungsmacher, die architektonische Qualität nicht ins Hintertreffen geraten. Gute Architektur könne einen entscheidenden Beitrag dazu leisten, Wohngebäude mit vielfältigen Grundrissen, einem lebenswerten Umfeld und einer hohen städtebaulichen Qualität zu errichten. Um eine ganzheitliche Qualität für das einzelne Wohngebäude und den Stadtraum zu er-

reichen, würden individuelle Lösungen und eine an Qualitätsmaßstäben orientierte Planung benötigt.

In der Ausstellung sollen persönliche Statements und Projekte von BDA-Architekten und Architektinnen die Wohnungsbaudebatte mit allen Akteuren und am Thema Interessierten in Hamburg beflügeln. Darüber hinaus sollen in einem Rahmenprogramm am 14. November Akteure aus der Politik, Verwaltung und dem Kulturbereich Statements vortragen und zu Instrumenten der Qualitätssicherung beim Wohnungsbau befragt werden. Zum Abschluss am 21. Februar 2019 wird ein Round-

table in Kooperation mit dem BDA Bund und dem Altonaer Museum stattfinden. Nähere Informationen dazu werden auf der Website des BDA Hamburg www.bda-hamburg.de bekannt gegeben.

Laufzeit der Ausstellung:

Bis 18. Januar 2019

Ort:

BDA Hamburg Galerie
Shanghaiallee 6, 20457 Hamburg

Weitere Infos:

www.bda-hamburg.de

So war's:

Veranstaltung zur neuen eVergabe



Im Rahmen einer Informationsveranstaltung der HAK und HIK-Bau am 24. September 2018 stellten Ivy Gumprecht und Kirsten Spann von Schulbau Hamburg und Gebäudemanagement Hamburg GmbH in Kooperation mit Herrn Koops aus der Be-

hörde für Stadtentwicklung und Wohnen die eVergabe-Anwendung „eVa“ vor, wie sie in Hamburg von allen Dienststellen inklusive von Landesbetrieben und einigen öffentlichen Unternehmen genutzt wird.

Nach Begrüßung der über 100 Gäste durch Herrn Dr. Matuschak (Geschäftsführer HAK) erläuterte Herr Koops den rechtlichen Rahmen und die zwingende Vorgabe für alle öffentlichen Auftraggeber ab dem 18. Oktober 2018 alle EU-Vergaben ausschließlich elektronisch durchführen zu müssen. Frau Gumprecht stellte die beiden Realisierungsträger SBH und GMH für Schul- Bildungs- und Kommunalgebäude vor und erläuterte den Stand der Einführung der eVergabe mit eVa. Schon durch die jährliche Anzahl von Vergabeverfahren dieser Realisierungsträger wurde deutlich, dass Planungsbüros sowohl als Bewerber bei öffentlichen Verhandlungsverfahren als auch als beauftragte Planer für Baumaßnahmen sehr häufig mit vollelektronischen Ver-

gabeverfahren in Berührung kommen werden. Veranschaulicht wurde die Bedienung anschließend durch Frau Spann anhand eines laufenden Verfahrens direkt im System.

Weiterführende Links und Dokumente:

Auf der Website der Hamburgischen Architektenkammer finden Sie in der Meldung „So war's: Veranstaltung zur neuen eVergabe“ folgende Dokumente:

- Eine Anleitung zur rechtsgültigen Erstellung von Angeboten in Verhandlungsverfahren
- Eine Anleitung, Angebote mit eVa bei SBH/GMH rechtsgültig zu unterzeichnen und einreichen
- Die Vortragspräsentation eVergabe für Planungsleistungen

Alle Bekanntmachungen zu laufenden Verfahren finden Sie auf <https://www.hamburg.de/> ausschreibungen

Bauheft zum Deutschlandhaus erschienen

Wie bereits seit geraumer Zeit bekannt ist, soll das „Deutschlandhaus“ am Gänsemarkt nächstes Jahr abgerissen werden. Die Autoren Roland Jaeger und Jörg Schilling haben dies zum Anlass genommen, sich der Geschichte dieses einzigartigen Geschäfts- und Kontorhauses von seinen Anfängen bis zur jüngsten Entwicklung in einem neuen Band der Reihe *hamburger bauhefte* zu widmen.

Als herausragendes Beispiel urbaner Großstadtkultur verkörpert das Deutschlandhaus (erbaut 1928/29) – mit dem UFA-Palast als seinerzeit größtem Kino Europas – wie kein anderes Hamburger Geschäftshaus Geist und Gestalt der damaligen Architekturmoderne. Mehrfach umgebaut und deshalb nicht unter Denk-

malschutz stehend, soll das von den deutsch-jüdischen Architekten Fritz Block und Ernst Hochfeld entworfene und – zusammen mit der gegenüberliegenden Finanzdeputation von Fritz Schumacher – den Stadtraum am Gänsemarkt prägende Bauwerk 2019 abgerissen und durch einen das Original in heutigen Formen „interpretierenden“

Neubau von Hadi Teherani Architects ersetzt werden.

Der Band „Deutschlandhaus“ der *hamburger bauhefte* enthält historische und aktuelle Aufnahmen, viel Wissenswertes und auch bisher Unbekanntes über das Deutschlandhaus. Das Heft kann ab sofort für 9,00 Euro im Buchhandel mit der ISBN-Nummer 978-3-944405-40-7 oder bequem online über die Website www.schaff-verlag.de bestellt werden.



Fortbildung zum Jahresende

Meist startet man mit guten Vorsätzen in das neue Jahr. Wer sich noch im alten Jahr etwas Gutes tun möchte, bildet sich jetzt weiter! Im November bieten wir Ihnen dazu interessante Gelegenheiten, die Themen reichen über Bauanträge in der Praxis, das Basiswissen für die Bauleitung und Bauüberwachung sowie ein informatives Seminar zu den Fördermöglichkeiten für Architekten und Ingenieure durch die IFB. Lassen Sie sich diese Möglichkeiten nicht entgehen.

Je mehr wir in den Städten Nachverdichten und beispielsweise die Magistralen bebauen, umso relevanter wird das Thema Schallschutz. Machen Sie sich mit neuen Erkenntnissen und konstruktiven Ansätzen in einem Nachmittagsseminar bei uns vertraut. Oder nehmen Sie mal die eigene PR genauer unter die Lupe, effektive Öffentlichkeitsarbeit ist auch bei einer guten Auslastung wichtig. Und wer bereits eine Nachfolgerin oder einen Teilhaber sucht, kann sich ebenso in unserem neu konzipierten Seminar fortbilden, wie diejenigen, die sich an Planungsbüros um eine Mitinhaberschaft oder Nachfolge bewerben möchten. Neben den harten juristischen und steuerlichen Fakten

wird es hier auch um einen transparenten Umgang mit den jeweiligen Erwartungen gehen, dafür sorgt das interdisziplinäre Referententeam.

Eher anwendungsbezogen wird es im Adobe Photoshop CS6 Kurs für Architekten, den wir immer wieder mit erfahrenen Referenten anbieten, ebenso wie das Seminar zum Vergaberecht, in dem Sie mit den Grundlagen vertraut gemacht werden, aber auch die typischen Probleme aus der Praxis kennen lernen. Oder Sie setzen sich in einem Seminar mit der Ermittlung, Prognose und Steuerung von Baukosten auseinander, damit nicht plötzlich alles ganz anders kommt.

Unser Angebot umfasst noch weitere Themen, doch da sind die Plätze ausgebucht, so dass wir bereits Wartelisten führen. Parallel schließen wir die Planungen für das erste Halbjahr 2019 ab, das neue Programm finden Sie bald in Ihrem Briefkasten und auf unserer Webseite.

Ihr Fortbildungsteam
Stephan Feige, Stephanie Lerche, Tina Unruh

